Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1915

119 (25.5.1915)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰. Im Reichsgebiet 1 ℳ 35 ₰ ohne Bestellgeld. Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 ₰, Reklamezeile 20 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 119. Dienstag den 25. Mai 1915. 86. Jahrgang.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 23. Mai, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Givenchy sind Nahkämpfe, die für uns günstig verlaufen, noch im Gange. Weiter südlich wurden französische Angriffe an der Straße Béthune—Lens und auf dem Rücken der Lorettohöhe abgewiesen. Dicht nördlich Ablain gelang es dem Feinde, durch den schon gemeldeten nächtlichen Vorstoß in einem kleinen Teil unseres vordersten Grabens Fuß zu fassen. Südlich Neuville gewannen wir durch Angriff etwas Gelände, nahmen 90 Franzosen gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Zwischen Maas und Mosel fanden wiederum heftige Artilleriekämpe statt. Ein Angriff des Feindes im Priesterwalde wurde abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: In Gegend Szawle griffen wir den russischen Nordflügel an und schlugen ihn. 1600 Gefangene und sieben Maschinengewehre waren die Beute. Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten. An der Dubissa wurden stärkere, gegen die Linie Misiuny—Zemigola gerichtete russische Nachtangriffe abgewiesen; 1000 Gefangene blieben bei uns zurück. Auch südlich des Njemen schlug ein feindlicher Nachtangriff nördlich Pilzwiszki fehl.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts neues.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 24. Mai, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Mehrere nächtliche englische Vorstöße zwischen Neuve Chapelle und Givenchy, sowie französische Angriffe am Nordhang der Lorettohöhe bei Ablain und nördlich und südlich von Neuville wurden unter schweren Verlusten für den Feind, der außerdem 150 Gefangene einbüßte, abgeschlagen. Zwischen Maas und Mosel dauern die Artilleriekämpfe an. Im Priesterwalde erlitten die Franzosen bei einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

* Berlin, 25. Mai. Nach verschiedenen Morgenblättern meldet die Budapester Zeitung „Az Est" aus Munkacs, daß die Russen bereits beginnen, Lemberg zu räumen.

* * *

* Rom, 23. Mai. Der König hat die allgemeine Mobilmachung des Heeres und der Marine, sowie die Requirierung aller Fuhrwerke und zur Beförderung dienenden Tiere angeordnet.

W.T.B. Wien, 23. Mai. (Nichtamtlich). Der italienische Botschafter überreichte dem Minister des Aeußern die Erklärung, daß sich Italien von morgen ab als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

W.T.B. Berlin, 23. Mai. (Nichtamtlich.) Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter Herzog von Avarna der österreichisch-ungarischen Regierung erklären lassen, daß sich Italien von Mitternacht ab im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befinde. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Zaune gebrochenen Angriff gegen die Donau-Monarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Recht und Grund zerrissen. Das durch die Waffenbrüderschaft noch fester geschmiedete vertragsmäßige Treuverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche ist durch den Abfall des dritten Bundesgenossen und seinen Uebergang in das Lager seiner Feinde unversehrt geblieben. Der deutsche Botschafter Fürst Bülow hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Macchio zu verlassen.

W.T.B. Wien, 23. Mai. (Nicht amtlich.) Ein Manifest des Kaisers Franz Josef an seine Völker bezeichnet die Kriegserklärung Italiens als einen Treubruch, dessengleichen die Geschichte nicht kennt. Fürst Bülow erhielt Anweisung, Rom gleichzeitig mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter zu verlassen.

W.T.B. Rom, 25. Mai. In der Kapelle der deutschen Botschaft fand zur Stunde der Kriegserklärung noch ein ergreifender Pfingstgottesdienst statt, dem Fürst Bülow und viele an Italiener verheiratete deutsche Damen beiwohnten. Der Schutz der deutschen Kirche und der deutschen Institute in Rom wurde dem schweizerischen Gesandten übertragen.

W.T.B. Rom, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Gestern nachmittag forderte der Botschaftsrat von Hindenburg auf der Consulta die Pässe für den Botschafter Fürsten von Bülow. Fürst v. Bülow, das Botschaftspersonal, der bayerische Gesandte am Quirinal sowie der preußische und bayerische Gesandte am Vatikan verlassen abends in zwei Extrazügen Rom. Der Zug des Fürsten fährt um 9.30 Uhr ab und soll morgen früh in Chiasso um 9.30 Uhr eintreffen.

W.T.B. Wien, 25. Mai. Der bisherige italienische Botschafter, Herzog von Avarna, ist gestern abend um 9.20 Uhr mit dem Botschaftspersonal mittels Sonderzugs über die Schweiz nach Italien abgereist. Kein Zwischenfall hat sich ereignet.

W.T.B. Wien, 25. Mai. Sämtliche Blätter der Monarchie drücken ihre tiefste Entrüstung und Empörung über den schnöden Vertragsbruch und den heimtückischen Ueberfall Italiens aus. Reichsratsabgeordneter Bugatto veröffentlicht im „Ecco del Littorale" einen Artikel, in dem

---

Feuilleton. 55)

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

(Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Der Morgen graute, als der Wirt — in eigener Person, denn der Hausknecht war weggelaufen — an die Tür klopfte. Lothar sprang aus dem Bett und fuhr in die Kleider. Die Gedanken und Träume des gestrigen Abends waren vergessen, — es war, als ob die Ruhe und Dunkelheit der Nacht sich wie eine unübersteigliche Mauer hinter ihnen aufgetürmt hätte: jenseits das Gestern mit seinen gaukelnden Eindrücken, seinem Wechselspiel von Gefühlen — diesseits der Tag mit dem harten Kommandowort . . . Während Lothar erquickt das Gesicht aus der Waschschüssel hob und mit dem Handtuche trocken rieb, schmetterten unten auf dem Marktplatz Hornsignale und die Jäger strömten zusammen.

Sie waren munter und einigermaßen frisch; mancher hatte — zum ersten Male seit Wochen! — in einem Bett schlafen können, alle wenigstens unter einem Dach, geschützt gegen die Kälte der Nacht und die Nässe des Bodens. Sie waren fidel und jeder erzählte den Kameraden, wie er die Nacht verbracht . . .

Heute war der Marktplatz viel belebter als gestern. Wagen auf Wagen kam — Flüchtlinge, die die Nacht über gefahren waren und bei Morgengrauen die Heimat erreichten. Ach, ihnen wäre es besser gewesen, zur Nachtzeit anzukommen, die barmherzig all die Verwüstungen verhüllte! Nun banden sie die abgemagerten Pferde an verbogene Laternenpfähle und schlichen mit zaghaften Tritten heran, die Trümmer ihres Glückes zu beschauen, die im blassen Morgenscheine zwischen rauchgeschwärzten Mauern dalagen. Die Jäger gesellten sich zu ihnen, und der gutmütige Henschke half mit einem Scherzwort manchen von den harten Männern über den riesenhaften Ansturm des ersten Schmerzes hinweg.

Lothar fand den Hauptmann schon beim Frühstück.

„Nanu, Herrgeist, so spät? War der Aufenthalt in Ihrer Kabine so anziehend? Ich meinesteils habe verzweifelte Kämpfe ausgefochten — gegen das Ungeziefer, verstehen Sie? Ein zweite Schlacht bei Tannenberg!"

Lothar lachte. „Ich habe geschlafen wie ein Murmeltier. Was war's denn für Ungeziefer?"

„Flöhe, kurz gesagt: pulex communis!"

„Ein ebenbürtiger Gegner, Donnerwetter!"

Sie frühstückten in Hast, denn die Zeit drängte; dann schnallten sie die Degen um und waren draußen auf dem Markt und stiegen zu Pferde.

Der Hornist blies, die Pfeifer spielten auf, die Trommel wirbelte. Mit Musik zogen die Jäger zur Stadt hinaus, wie tausendmal im Frieden, und wie im Frieden kam hie und da ein Mensch ans Fenster oder trat in die Tür und winkte ihnen nach: sie wußten alle, diesmal ging's nicht hinaus zu Felddienstübung und Kriegsspiel, — diesmal ging's in den stählernen Ernst des Kampfes . . . In den Wäldern, nach der Grenze zu, lauerte der Feind, die versprengte Nachhut der großen Armee, deren Kern in den tückischen Sümpfen Masurens ein feuchtes Grab gefunden. Ihn galt es aufzujagen und über die Grenze zu werfen, damit die deutsche Erde vom Feinde gesäubert werde . . .

Neblig und blau lag der Morgen über der Flur. Die Chaussee war mit Waffen und Tornistern übersät, den Zeichen der russischen Flucht, der Wald verwüstet. Tiefe Breschen waren in ihn hineingelegt: die Schußlinien der russischen Batterien; hier und da war der Acker

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

er ausführt: Italien hat den guten Namen des italienischen Volkstums mit unauslöschlicher Schande bedeckt. Verblendet und wahnsinnig zieht Italien das Verbrechen des Treubruchs, die Gefahren eines verheerenden Krieges und den Ruin italienischer Bürger und Länder vor. Die österreichischen Italiener an der Grenze sehen sich überfallen, gedemütigt und vernichtet. Niemals hat ihr Nationalgefühl einen solchen Schlag erhalten. Die Italiener Oesterreichs haben die abscheuliche Missetat nicht aufhalten können. Sie bedauern aber, verabscheuen und verfluchen das Vorgehen Italiens. — Der Artikel schließt mit den Worten: Der Schmerz, der uns zerwühlt, möge uns nicht beugen; unser Gewissen ist rein. Unsere Scham und unser Schmerz werden von allen Italienern geteilt, die frei sind von den Ketten der Freimaurer in Italien. — In den tschechischen Blättern wird die Heimtücke und die Hinterlist der italienischen Politik hervorgehoben, die jetzt den Krieg verschuldeten, die in Wahrheit dem räuberischen Ueberfall eines Abruzzenhelden gleiche. Die Monarchie habe sich bis zum letzten Augenblick loyal verhalten, sogar geduldig über unerhörte Gebietsabtretungen verhandelt. Italien möge darauf achten, daß der diplomatischen Niederlage, die ihm die österreichisch-ungarische Note bereitet habe, nicht auch eine militärische, politische und dynastische Katastrophe folge.

* Berlin, 25. Mai. Das „Berl. Tagbl." schreibt: Niemand glaubt, daß Italiens Mittun am Krieg diesen entscheidend beeinflussen wird. Man hat nicht vergessen, daß die italienische Einheit nur mit fremder Hilfe zusammengezimmert wurde. Das italienische Volk, das sich von gewissenlosen Politikern und bezahltem Pressegesindel ins Feuer jagen läßt, wird dem zermalmenden Schrecken der modernen Kriegsführung nicht gewachsen sein. Immerhin darf man es nicht beim Achselzucken bewenden lassen. Eintagseffekte sind nie ausgeschlossen. — Der „Berl. Lokalanz." sagt: Unsere seelische Mobilmachung für diesen Krieg hat wohl etwas länger gedauert, da wir nicht über die Leichtherzigkeit verfügen, heute zu verbrennen, was wir gestern angebetet haben. Die aus dem Ueberfall Italiens uns erwachsenden Pflichten werden wir mit leidenschaftlicher Hingabe an Kaiser und Reich erfüllen. — Im „Vorwärts" heißt es: Man darf das Vertrauen hegen, daß die italienischen Sozialdemokraten alles aufbieten, werden, um wenigstens die Dauer des Krieges abzukürzen. — Die „Voss. Zeitung" meint: In politischer Beziehung erleichtert das Eingreifen Italiens unsere Situation, denn die innere Festigkeit des Dreiverbands wird dadurch eher gelockert.

Wien, 24. Mai. Amtlich mird verlautbart: Nach Eintritt des Kriegszustandes mit Italien haben an einzelnen Stellen kleinere Kämpfe begonnen. Im küstenländischen Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzort Strassoldo gezeigt.

W.T.B. Wien, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht vom 23. zum 24. Mai eine Aktion gegen die italienischen Ostküste zwischen Venedig und Barletta unternommen und hierbei an zahlreichen Stellen militärisch wichtige Objekte mit Erfolg beschossen. Gleichzeitig belegten unsere See-Flugzeuge die Ballonhalle in Chiaravelli sowie militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Venedig mit Bomben, wodurch sichtlicher Schaden und Brände angerichtet wurden.

Flottenkommando.

* Berlin, 24. Mai. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitg." aus Athen erfährt das Blatt „Hestia" aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß sich Italien an den Dardanellenoperationen mit vorläufig 40000 Mann und ein Teil der Flotte beteiligen werden. Die übrige italienische Flotte werde zwischen der Adria und dem Mittelmeer verteilt werden.

* Berlin, 25. Mai. Nach Aeußerungen leitender bulgarischer Persönlichkeiten ändert, wie der „Vossischen Zeitung" aus Sofia gemeldet wird, das Eingreifen Italiens nichts an der neutralen Haltung Bulgariens.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

✠ Durlach, 25. Mai. Den Hinterbliebenen des im Januar d. J. gefallenen Offizierstellvertreters Adam Knappschneider, der auch zum Leutnant vorgeschlagen war, ging dieser Tage das eiserne Kreuz zu.

✠ Durlach, 25. Mai. Gefreiter Ludwig Schenkel (Sohn des Landwirts Ludwig Schenkel hier) wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

✠ Durlach, 25. Mai. Der Kriegsfreiwillige Fritz Maier, Seminarist (Sohn des Gastwirts W. Maier z. Grünen Hof), wurde am 7. Mai mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und am 15. d. M. zum Unteroffizier befördert.

Bruchsal, 24. Mai. Der auf dem Felde der Ehre gefallene Leutnant im 2. Badischen Drag.-Regt. No. 21, Stucken, hat mit letztwilliger Verfügung für die Armen der Stadt Bruchsal 10000 Mark vermacht.

✱ Heidelberg, 22. Mai. Nach hiesigen Blättermeldungen haben die italienischen Vize-Konsuln Heinrich Bornhausen in Heidelberg und Ludwig Bornhausen in Mannheim ihr Amt niedergelegt.

⊠ Breisach, 25. Mai. Der Stand des Ackerlandes und der Reben kann in der hiesigen Gemarkung als sehr günstig bezeichnet werden. Leider tritt der Wurm an den Obstbäumen in sehr verstärktem Maße auf, sodaß auf kein allzugroßes Obsterträgnis zu hoffen ist.

Vom Bodensee, 20. Mai. Die Blütezeit am See ist günstig verlaufen. Allenthalben zeigen sich sehr schöne Fruchtansätze. Auf den Bienenständen herrscht emsiges Leben und Arbeiten. Die Honigvorräte mehren sich von Tag zu Tag. So besteht für den Imker für heuer eine hoffnungsfrohe Zeit. Die Reben am Seeufer sind sehr gesund. Die warme Witterung hat dieselben in ihrer Entwicklung rasch vorgebracht. Der Blütenansatz ist ganz enorm.

Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 24. Mai. (Nicht amtlich.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 28. Mai nachmittags um 3 Uhr statt. Die Sitzung für die Senioren ist für 1/2 3 Uhr angesetzt worden.

W.T.B. Berlin, 25. Mai. Die Taufe der neugeborenen Prinzessin findet heute im Kronprinzenpalais zu Berlin statt.

* Berlin, 24. Mai. Am ersten Pfingstfeiertag nachmittags wurden durch den Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen sechzehn Personen verletzt.

W.T.B. Stettin, 24. Mai. (Nichtamtlich.) Gestern Nachmittag kenterte auf dem Haff unweit der Steinmole von Stepenitz ein mit

---

aufgewühlt durch krepierende Geschosse, die zu kurz gegangen waren.

Die Jäger marschierten in Sektionen gefechtsbereit. Konnte sein, daß im Walde rechts oder links von der Chaussee der Feind saß und sie überfiel. Man mußte auf der Hut sein. Vielleicht verbarg das Dickicht dort vorn russische Infanterie, die von unseren Absichten Kunde hatte? Und wer wußte, wie stark der Feind war, der hier im Gehölz saß? Jeden Augenblick konnte er hervorbrechen . . . Das Gewehr im Arm, marschierten die Jäger dahin, und nur selten sprach einer ein Wort; der Tag stieg strahlend herauf, der Nebel zerging unter dem Kuß der Sonne, die Bäume warfen lange blaue Schatten und die Vögel kreuzten über den Weg und zwitscherten, als ob Friede wäre . . .

Lothar ritt an der Spitze seiner Kompagnie; müde trottete sein Tier dahin. Er dachte an jenen Abend, als er auch so dahingeritten war und hinter sich die ganze junge Mannschaft gehabt hatte. Wie viele von denen deckte schon der Rasen! Jünglinge, halbe Kinder noch, waren sie in den Tod gegangen. Wieder und wieder dachte er an Hans Lübberstedt und die seltsame Nacht, die er auf Posten mit ihm durchgemacht. Nun lag der Junge verscharrt in den Sand Masurens, und die, die er geliebt, war fern und wußte nichts von ihm. Hatte er nicht versprochen, ihr zu schreiben? Aber bis jetzt war er nicht dazu gekommen, so oft er auch daran gedacht. Zu heikel war diese Aufgabe — er fürchtete sich vor ihr. Er dachte darüber nach, wie er die böse, böse Kunde in schonende Worte kleiden sollte, und schalt sich gleichzeitig, daß er so weichen Sinnes sei und nicht das Harte auch hart auszudrücken den Entschluß hatte . . . Er ließ die Zügel lose hängen und lauschte dem Morgenkonzert der kleinen Sänger rings in den taufeuchten Zweigen . . .

Plötzlich fiel ein Schuß — irgendwo, linkerhand, im Walde. Hier war der Wegknick, nahe dem Blockhaus, wo die beiden uralten Rotbuchen standen. Lautlos stürzte der junge Leutnant zusammen, der den letzten Zug von der zweiten Kompagnie führte.

„Der Feind!" schrie Hauptmann Moldenhauer seinen Offizieren zu. „Zum Gefecht entwickeln!"

Lothar riß es aus seinen Träumen; im Nu war er vom Pferde und hatte den Parabellum in der Faust. Die Jäger schwärmten aus und versuchten in den Wald links von der Chaussee einzudringen. Inzwischen fielen mehrere Schüsse. Im Gehölz steckten die Russen. Wo? Und wie viele? Man mußte im Dunkeln tappen — es half nichts . . .

Lothar war vor der Front. Er feuerte seine Jäger an. Mit einem Satz waren sie über dem Chausseegraben, bogen die Büsche beiseite und drangen im Walde vor. Schüsse krachten, Kugeln schlugen in die alten Baumstämme, daß das Geäst splitterte und der Saft umherspritzte. In der Ferne sah man das Blockhaus. Es brannte — eine gewaltige Rauchfahne schwang sich empor und blähte sich und verhüllte lodernd die Kronen der Buchen. Von dort her kamen die Schüsse. Dort hatten die Russen sich eingenistet. Bäume hatten sie gefällt und aus den Stämmen Verhaue gebaut, dahinter lagen sie und schossen auf die anstürmenden Jäger. Die suchten gleichfalls Deckung hinter starken Linden und Buchen und erwiderten das Feuer. Ein lebhaftes Gefecht entwickelte sich, daß der Wald von Schüssen hallte.

Henschke war mit einem Sprunge an Lothars Seite.

„Herr Oberleutnant! Herr Oberleutnant!" rief er.

Lothar drehte sich um. „Was gibt's denn?"

„Hier ist die Stelle, wo der verdammte Spion mir beinahe abjewürcht hätte! Nu is sie da — nämlich die Stunde der Verjeltung!"

Lothar mußte lachen, so komisch kam das heraus.

„Na, immer feste druff!" sagte er.

Henschke sprang hinter eine uralte Ulme, die ihn fast vollständig verbarg, und riß das Gewehr an die Backe. Er schoß gut. Immer, wenn ein Russe den Kopf ein wenig zu hoch über die Deckung hob, nahm Henschke ihn aufs Korn und traf unfehlbar, so daß der Kerl dort drüben mit Kopfschuß zusammenbrach.

Auf der Chaussee machte Hauptmann Moldenhauer einen Versuch, den Feind zu umgehen und ihm in den Rücken zu fallen. Lebhaftes Feuer zwang ihn, davon abzulassen und Deckung im Chausseegraben zu suchen; er schickte einen Boten an Lothar mit dem Befehl, auf ein gegebenes Zeichen zum Sturmangriff überzugehen.

Man war nur hundert Meter vom Feinde. Die Blockhütte brannte jetzt lichterloh und versenkte die Kronen der Bäume. Ein starker Wind, der wie eine brausende Musik durch den Wald ging, stieß den Jägern den Rauch ins Gesicht und erschwerte das Zielen. Eine halbe Stunde währte das Feuergefecht, und der Wald war erfüllt vom Knall der Gewehre, vom Splittern der Aeste, vom Stöhnen der Verwundeten hüben und drüben. Manch einer sank getroffen nieder auf den federnden Waldboden, manch einer wühlte den für immer verstummten Mund ins Laub, das vom rinnenden Blute sich rötete. (F. f.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

3 Damen und 3 Herren besetztes Segelboot infolge einer Boe. Fünf Personen ertranken, ein Herr rettete sich durch Schwimmen.

England.

W.T.B. London, 22. Mai. Heute früh 6 Uhr stieß ein Sonderzug mit Soldaten, acht Meilen von Carlisle entfernt, mit einem Lokalzug zusammen. Ungefähr 20 Personen, darunter mehrere Soldaten, wurden getötet und 300 Personen verletzt. Beide Züge gerieten in Brand.

London, 23. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das gestrige Unglück bei Carlisle war eines der schlimmsten, die jemals in Großbritannien vorgekommen sind. Man war eben im Begriff, den Lokalzug auf ein Seitengleis zu bringen, als der Militärzug mit 490 Offizieren und Mannschaften einlief. Die Wucht des Zusammenstoßes war groß; der Militärzug wurde zusammengeschoben. Dann fuhr noch der Expreßzug London—Glasgow in den verunglückten Zug hinein, worauf sofort Flammen aufschlugen. Das Unglück geschah um 7 Uhr morgens. Die Szenen, die sich abspielten, waren furchtbar. Das Unheil wurde noch dadurch vergrößert, daß Patronen zwischen den Soldaten, die in den Flammen umkamen, explodierten. Als das Feuer sich ausbreitete, bestand Gefahr, daß die Munitionskisten, die im hinteren Teil des Zuges mitgeführt wurden, explodierten. Bisher wurden 73 Leichen geborgen.

Verschiedenes.

△ Sendungen an deutche Kriegsgefangene im Ausland. Es liegt im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland, daß die an sie gerichteten Postsendungen nichts enthalten, was nach den in den betreffenden Gefangenenlagern giltigen Bestimmungen unzulässig ist. Insbesondere ist zu unterlassen: Mitteilungen über die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland, abfällige Bemerkungen über die feindlichen Länder, Nachrichtenübermittlung in geheimer oder unsichtiger Schrift, Uebersendung von Zeitungsausschnitten, Einlagen im Brieffutter oder in Paketsendungen und dergl. mehr. Verbotswidrige Sendungen haben oft für die deutschen Kriegsgefangenen die unangenehme Folge, daß ihr Briefverkehr auf mehr oder weniger lange Zeit gesperrt wird, oder daß ihnen sonstige Vergünstigungen entzogen werden. — Ferner wird darauf hingewiesen, daß kleine Päckchen mit Schokolade, Zigarren usw. (Liebesgabenbriefe) an die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland keine schriftlichen Mitteilungen enthalten dürfen; solche Mitteilungen sind vielmehr für sich (portofrei) an die Gefangenen zu schicken. Auf den Päckchen muß der Vermerk niedergeschrieben sein: „Enthält keine schriftlichen Mitteilungen". Sendungen, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden zurückgewiesen. Pakete an die Gefangenen müssen auf dem Paket selbst den Vermerk tragen: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen".

— Französisches Zeugnis für die Wahrheit. Von der französischen Grenze wird der „Köln. Ztg." berichtet: Der deutschfeindlichen „Gazette de Lausanne" schreibt eine „alte Abonnentin", die sich als „durchaus nicht deutschfreundlicher Tendenzen verdächtig" bezeichnet, daß sie vor einigen Tagen den auf dem Bahnhof von Lausanne durchkommenden Zug französischer Flüchtlinge besucht habe, die auf Veranlassung der deutschen Militärbehörde das Operationsgebiet hatten räumen müssen. Die Briefschreiberin erklärt, daß „alle Frauen, mit denen sie sich unterhielt, ihr von einem bis zum andern Ende des Zuges erzählten, daß die deutschen Soldaten, die das Land besetzt hielten, der Bevölkerung ihre Güte bezeugten, mit ihr ihre Nahrung teilten und sich voller Zärtlichkeiten für die Kinder zeigten." „Ich habe", schließt die Briefschreiberin, „sogar eine Frau aus der Gegend von Soissons, die man fragte, wie sich die deutschen Besetzungstruppen benehmen, antworten hören: „Sie waren sehr gut. Sie gaben uns, wenn sie hatten." — Tut nichts. Es wird weiter gelogen werden von den „deutschen Barbaren" und die deutschfeindliche „Gazette de Lausanne", die auf der letzten Seite die Zuschrift ihrer alten Abonnentin abdruckt, weil sie anstandshalber nicht anders konnte, fährt fort, auf der ersten Seite die bekannten Lügen und Schauergeschichten weiter zu verbreiten.

☞ Der Amtliche Bericht der Obersten Heeresleitung ist bis Beginn des Druckes nicht eingetroffen.

Schöffengericht Durlach. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 19. Mai 1915: 1) Karl Schwender von Kleinsteinbach wegen Vergeh. gegen die Bundesratsverordnung vom 5. Januar 1915: 5 Mark und 3 Mark Geldstrafe eventl. 1 und 1 Tage Gefängnis; 2) Daniel Fränkle von Königsbach wegen Jagdvergehens: 15 Mark Geldstrafe eventl. 5 Tage Gefängnis; 3) Gottlieb Klenk von Grötzingen wegen Vergeh. gegen die Bundesratsverordnung vom 5 Januar 1915: 3 Mark und 3 Mark Geldstrafen evtl. 1 und 1 Tage Gefängnis.

Maßnahmen gegen feindliche Flieger.

Beim Erscheinen eines feindlichen Fliegers wird künftighin von Seiten der hiesigen Garnison in den Straßen der Stadt ein **Alarmsignal** (Trompetensignal) abgegeben und zwar durch Blasen der Anfangstakte der bekannten Melodie zu dem Schiller'schen Reiterlied: „Wohlauf Kameraden aufs Pferd, aufs Pferd".

Das Signal ist das Zeichen dafür, daß auf den Flieger scharf geschossen wird

Indem wir dies zur allgemeinen Kenntnis bringen, richten wir an die Einwohnerschaft die **dringende Warnung, beim Ertönen des Signals alsbald die Straße zu verlassen und in den nächstliegenden Häusern Schutz zu suchen.**

Gleichzeitig bringen wir unsere Bekanntmachung vom 12. ds. Mts. nachstehend nochmals zur Veröffentlichung:

Die Einwohnerschaft wird **beim Erscheinen feindlicher Flieger** drindend angeraten, jeden **Aufenthalt im Freien, insbesondere auf öffentlichen Straßen und Plätzen zu meiden und sich alsbald in die nächstliegenden Häuser zu begeben** Mit dieser Vorsichtsmaßnahme sollte nicht zugewartet werden, bis feststeht, ob es sich um einen feindlichen oder um einen deutschen Flieger handelt, da es bei der Schnelligkeit, mit der die Fieger erscheinen, sonst für eine Flucht zu spät sein könnte. In den Häusern sind am zweckmäßigsten die Keller oder die unteren Innenräume der Gebäude und zwar möglichst die durch Steinmauern geschützten Stellen aufzusuchen. Plätze in der Nähe der Fenster oder äußeren Türen sind zu vermeiden, da sonst die Gefahr der Verletzung durch Bombensplitter besteht.

Auch empfiehlt es sich, die Fensterläden und Türen wenigstens im Erdgeschoß zu schließen.

Zu vermeiden ist vor allem der Aufenthalt in den oberen Stockwerken, auf Balkonen, flachen Dächern und dergl.

Zur Bekämpfung von kleinen Bränden ist es ratsam, auf den Dachböden der Häuser Behälter mit Wasser sowie Eimer bereit zu halten.

Jede Ansammlung von Menschen auf der Straße sowie auf freien Plätzen ist unbedingt zu vermeiden.

An die Eltern ergeht die dringende Mahnung, ihre Kinder im Falle der Fliegergefahr von dem Aufenthalt im Freien abzuhalten.

Das Berühren nichtkrepierter Bomben und Geschosse sowie das Betreten der Abwurfstellen ist unter allen Umständen zu vermeiden. Wenn solche Gegenstände entdeckt werden, ist sofort der Polizei oder der Gendarmerie Anzeige zu erstatten.

Wir richten an die Einwohnerschaft die dringende Bitte, obige Maßnahmen zu beherzigen und zwar auch in den Fällen, in denen es zweifelhaft ist, ob es sich um einen feindlichen oder deutschen Flieger handelt. Jeder Einzelne wird auf diese Weise in der Lage sein, sich soweit möglich gegen die Gefahr eines Fliegerangriffs zu schützen.

Durlach den 22. Mai 1915.

Das Bürgermeisteramt.

Beschäftigung von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft

Zur Aushilfe in der Landwirtschaft können geeignete Kriegsgefangene aus den Gefangenenlagern zur Verfügung gestellt werden.

Ueber die Abgabe der Kriegsgefangenen sind besondere Grundsätze aufgestellt, die auf der Kanzlei des Rathhauses eingesehen werden können.

Wir ersuchen diejenigen Landwirte, die bereit wären, in ihrem Betrieb Kriegsgefangene zu beschäftigen, dies alsbald unter Angabe der Zahl der gewünschten Kriegsgefangenen sowie der Zeit, für welche sie beschäftigt werden sollen, dem Bürgermeisteramt anzuzeigen.

Da die Kriegsgefangenen an einer gemeinsamen Unterkunftsstelle untergebracht werden müssen, wäre die Stadtgemeinde bereit, für die Unterkunft der Gefangenen zu sorgen und sie den einzelnen Arbeitgebern auf Grund einer zu treffenden näheren Vereinbarung zur Arbeitsleistung während des Tages zu überlassen.

Durlach den 26. Mai 1915.

Das Bürgermeisteramt.

Den Totengräberdienst in Durlach betr.

Wegen Einberufung des Totengräbers zum Kriegsdienst ist dessen Stelle provisorisch für die Kriegsdauer zu besetzen.

Bewerber wollen sich längstens bis **Donnerstag den 27. d. M., mittags 12 Uhr,** im Rathaus 3. Stock Zimmer Nr. 9 melden.

Durlach den 25. Mai 1915.

Der Gemeinderat.

Granitrandsteinlieferung.

Die Lieferung von ca. 900 lfdm geraden Granitrandsteinen, ca. 120 lfdm Bogenrandsteinen, sowie der erforderlichen Toreinfahrtsteine soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens

Montag den 31. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr,

auf unserem Büro abzugeben, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen aufliegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.

Durlach den 20. Mai 1915.

Städt. Tiefbauamt:
L. Hauck.

Dünger-Versteigerung.

Donnerstag, 27. d. Mts., 7,30 Uhr vormittags, läßt die Train-Ersatz-Abteilung 14 bei den Stallungen der Schloßkaserne mehrere Haufen Tagesdünger gegen Barzahlung meistbietend öffentlich versteigern.

Ein fleißiges **Mädchen,** das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht **Mittelstraße 11,** links.

Marktpreise.

½ Kilo Schweineschmalz	Mk. 1 70
½ „ Butter	„ 1.85
10 Eier	1.30—1.40
20 Liter Kartoffeln	1.80—1.87
50 Kilo Heu	Mk. 4 40
50 „ Roggenstroh	„ 2.75
50 „ sonstiges Stroh	„ 2.65
4 Ster Buchenholz (vors Haus)	„ 50.—
4 „ Tannenholz	„ 38.—
4 „ Forlenholz	„ 40. –

Durlach den 22. Mai 1915.

Das Bürgermeisteramt.

Verdingung.

Die zum Neubau auf dem Postgrundstücke zu Durlach erforderlichen Bauarbeiten u. z.

Los I Schreinerarbeiten (innere Türen u.s.w.),
Los II Anschlägerarbeiten für Los I,
Los III Anstreicherarbeiten

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Frist für die Vertragserfüllung 5—10 Wochen nach Erteilung des Zuschlags.

Zeichnungen, Massenberechnung, Bedingungen für die Bewerbung u.s.w., Vertragsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer der Bauleitung in Durlach, Friedrichstr. 3 I, zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen zum Preise von 0,70 ℳ bezogen werden (nicht in Marken).

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit entsprechender Aufschrift an die Postbauleitung in Durlach, Friedrichstr. 3 I, frankiert einzusenden. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter Freitag den 4. Juni 1915, vormittags 11 Uhr, im Amtszimmer der Bauleitung, Friedrichstraße 3, geöffnet. Zuschlagsfrist: drei Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet.

Falls keins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Durlach, 22. Mai 1915.

Der örtl. Bauleiter.

Sturmvogel,
verbilligtes, eingeführtes
Wasch- u. Reinigungspulver,
die teure Seife sparend.
Niederlage für den hiesigen Platz, sowie Umgebung an tüchtigen Herrn zu vergeben.
Kleines Kapital erforderlich.
Hoher Verdienst.
Ausführliche Offerten an
Chemische Industrie
Vollmer & Faust,
Germersheim a. Rh.

„Warm z. empfehlen ist **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,
Pickel,
Knötchen, Pusteln usw. Spezial Arzt Dr. W." (In drei Stärken à 50 Pfg., Mk. 1.— und Mk. 1.50.) Dazu **Zuckoob-Creme** (à 75 Pf. rc.) Zu haben in der **Adlerdrog. Aug. Peter,** Hauptstraße 16.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.**

Bananenkakao!
Nicht stopfend, leicht verdaulich, äußerst nahrhaft, **per Pfd. Mk. 1.20,** empfiehlt
Jul. Schaefer,
Blumen-Drogerie, Hauptstrasse 4.

Starke Gurkenpflanzen
in Töpfen, sowie noch etwas **Tomaten- u. Selleriepflanzen** empfiehlt
Fr. Kleiber, Samenhandlung, Baseltorstraße 15.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9. Mai unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Berger

Hauptlehrer
12. Komp. 1. bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109
im Alter von 26 Jahren.

Grünwettersbach den 25. Mai 1915.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Barbara Berger Wtw.
Karoline Müller, geb. Berger.
Wilhelm Müller und Kinder.

Der Trauergottesdienst findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer herzensguten, unvergeßlichen Tochter und Schwester

Elsa Itte

für die zahlreichen Blumenspenden, die trostreichen Worte des Herrn Dekan Meyer am Grabe, sowie für die vielen Besuche während ihrer langen Krankheit sagen wir innigen Dank. Besonderen Dank den Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege.

Durlach den 25. Mai 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie **August Itte.**

Ich mache darauf aufmerksam, daß mein Geschäft unverändert weitergeführt wird.

Josef Widmann
Lithographische Anstalt * Stein- und Buchdruckerei
Mittelstrasse 8 — Durlach — Telephon 243.

Bohnenstecken

treffen wieder Ende dieser Woche ein bei
Ph. Lehberger, Auerstraße.

Zu kaufen gesucht ein
Damen-Fahrrad.
Offert. Nr. 137 im Verlag abzug.

Zur Bedienung der Kundschaft suche einen
jungen sauberen Burschen
Karl Geyer, Metzgermeister.

Lehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht
Mechanische Pantoffelfabrik Durlach
David H. Falk.

Schulentlassenes Mädchen tagsüber zu Kindern gesucht. Zu erfragen
Hauptstraße 20, 3. St.

Breitklee, 6 Ar, ist zu verkaufen.
Zu erfragen
Weingarterstr. 25, 2. St.

Eine Ziege
mit oder ohne Jungen zu verkaufen
Spitalstraße 25.

Die Motten kommen
nicht in Ihre Sachen, wenn Sie rechtzeitig
Mottenschutzmittel
anwenden.
Diese empfiehlt in unübertroffener Qualität
Julius Schaefer, Blumendrogerie
Durlach, Hauptstraße 4

Möbliertes Zimmer
an Fräulein sofort zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Nachruf

für die in dem Herrn so früh dahingeschiedene

Elsa Itte.

Vorüber sind der Leiden herbe Stunden,
Die unsrer teuren Freundin waren zugedacht,
Und offen sind noch all' die Herzenswunden,
Die uns ihr früher Tod hat beigebracht.

Vergeblich war der Eltern Streben,
Ihr ängstlich Sorgen Tag und Nacht,
Uns zu erhalten doch ihr junges Leben,
Ach, es lag ja nicht in ihrer Macht.

Nicht fragend nach Geburt, nach Rang, nach Titel,
Nicht fragend, ob man arm, noch ob man reich,
Ob Jugend auch gekämpft mit allen Mitteln,
Dem blassen Tod sind alle Menschen gleich

Durch Deiner Eltern sorgenvolles Mühen,
Warst Du herangebildet, brav und gut,
So konnte Dir die Kindheit schön verblühen,
So wurdest Du zur Jungfrau unter ihrer Hut.

Doch hast vollendet nun des Lebens Bahn,
Schlaf ruhig dort in sel'gem Frieden!
Die Liebe hat den letzten Dienst getan,
Den sie Dir leisten konnte noch hienieden.

Doch unsrer Freundschaft heil'ges Band,
Es bleibt unwandelbar für uns besteh'n,
Bis wir in höherm sel'gem Land
Uns froh beglückt einst wiederseh'n!

Durlach den 25. Mai 1915.

K.

Unsere Krieger

verlangen Feldpostbriefe mit **Cognac, Kirsch-** od. **Zwetschgenwasser, Himbeer-, Erdbeer-, Kirsch-** od. **Zitronensaft, Tee-** od. **Kaffeetabletten, Fußcreme** u. **Streupulver, condens. Milch** in Tuben, **Cigarren** u. **Cigaretten, Ungeziefermittel** u.s.w. Alles in bekannt guter und preiswerter Qualität erhältlich bei
J. Schaefer, Blumen-Drogerie
Hauptstraße 4.

Bergfutter, 1 Morgen, zu verkaufen
Weiherstraße 9.

Schönes, möbliertes, sonniges Zimmer mit Aussicht auf den Turmberg sofort oder auf 1. Juni zu vermieten
Grötzingerstr. 25, 3. St.

Selleriesetzlinge
zu haben **Weiherstraße 9.**

Für
Kranke und Genesende
empfehle meine vorzüglichen
Weine
per Flasche von 1 Mk. an.
Aerztlich empfohlen.
Jul. Schæfer, Blumendrogerie
Durlach, Hauptstraße 4.

Kleine Zweizimmerwohnung mit Gas auf 1. Juli oder später zu vermieten
Friedrichstraße 10, 2. St.

Eine schöne **2 Zimmer-Wohnung** sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Wilhelmstr. 5, 1. St.

Wasserwärme im Schwimmbad 17° C.